

# Einbrecher und die Angst vor dem Heimkommen

Nach einem Einbruch herrscht nicht nur im trauten Heim ein Durcheinander. Auch das Selbst- und Weltverständnis der Opfer leiden.

**A**nnähernd 15.000 Haus- und Wohnungseinbrüche werden jährlich in Österreich zur Anzeige gebracht. Die materiellen Schäden sind dabei klar kalkulierbar. Doch Menschen haben eine starke Beziehung zu ihrem Zuhause.

Durch einen Einbruch kann diese Beziehung empfindlich gestört werden. Das Gefühl „My home is my castle“, das man vor einem Einbruch hatte, geht verloren.

Auch wenn ein Verbrechen nicht rückgängig gemacht werden kann: Was Verbrechenopfer als Erstes brauchen, ist jemand, der bereit ist zuzuhören. Denn wer Opfer einer Straftat wurde, will ernst genommen und anerkannt werden. Es geht darum, mit dem erfahrenen Unrecht zurecht zu kommen und die verlorene Sicherheit wiederzufinden.

Auf ältere Menschen hat ein Einbruch besondere Auswirkungen, da ihr Lebensradius mit steigendem Alter meist kleiner wird und sie sich oft vorwiegend in ihrer Wohnung aufhalten. Die eigenen vier Wände haben eine sehr große Bedeutung. Wenn eingebrochen wird, dann nimmt das Gefühl ab, sich gern zu Hause aufzu-



SN-Couch  
Psyche

SUSANNE SCHUBERT-LUSTIG

halten. In Gesprächen bezeichnen Einbruchopfer dann ihre Wohnung als „besudelt, beschmutzt“ oder gar „missbraucht“. Manche leben eine Zeit lang in einem Hotel oder bei Freunden in der Hoffnung, dass der zeitliche Abstand eine Besserung bringt.

Als letzte Alternative denken manche Opfer von Einbrüchen sogar an einen Wohnungswechsel. Laut einer Studie haben 17 Prozent der Befragten über einen Umzug nachgedacht. Vier Prozent wechselten tatsächlich den Wohnsitz. Bedenkt man, was ein Wechsel des Wohnsitzes allein finanziell, zeitlich und logistisch bedeutet, kann man erahnen, wie groß das Trauma der Opfer ist.

Die Einstellung zum eigenen Wohnraum ändert sich durch das Eindringen massiv. Einbruchopfer äußern oft die Bestürzung darüber, dass ein anderer

Mensch ihnen so etwas Schreckliches antun konnte. Sie fühlen sich von diesem Augenblick an nicht mehr vor Eindringlingen geschützt. Angst und böse Träume bleiben.

Deshalb brauchen Einbruchopfer oft in jeder Hinsicht kompetente Unterstützung. Diese reicht von einer psychologischen Betreuung, Prozessbegleitung speziell für traumatisierte Opfer, das Recht auf schonende Vernehmung bis hin zum Verbrechenopfererschussgesetz. Erfahrungen zeigen, dass der dringende Bedarf an Unterstützung weiterhin besteht. Es ist wichtig, dass sich die Situation für Opfer laufend bessert.

Mag. Dr. Susanne Schubert-Lustig ist Klinische und Gesundheitspsychologin, Mediatorin, Arbeitspsychologin und Vorstandsmitglied des „Weissen Ring“, der gemeinnützigen Vereinigung zur Unterstützung von Kriminalitätsoffern und zur Verhütung von Straftaten. Notruf: 0800-112 112; [www.opfernotruf.at](http://www.opfernotruf.at)  
Psychologische Hilfe gibt es auch auf: [www.kuratorium-psychische-gesundheit.at](http://www.kuratorium-psychische-gesundheit.at). Hotline: 0664 100 800 1